

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 65 (1992)
Heft: 1

Rubrik: EVU aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit Div Hansruedi Fehrlin, Waffenchef und Direktor des Bundesamtes für Übermittlungstruppen

1 Jahr Waffenchef: Die PIONIER-Redaktion hat einige Stationen fotografisch festgehalten!

Waffenchef, eine faszinierende Aufgabe!

Die PIONIER-Redaktion konnte im Anschluss an das Interview mit Div Fehrlin, anlässlich seines Amtsantritts als Waffenchef der Übermittlungstruppen vor einem Jahr, ein Gespräch führen und die damaligen Aussagen den inzwischen gemachten Erfahrungen gegenüberstellen.

Pi: Sind Ihre Pläne in Erfüllung gegangen; konnten Sie Ihre Vorsätze verwirklichen?

Div HR. Fehrlin: Ich bin in allen Bereichen positiv überrascht; es ist eine faszinierende Aufgabe, die ich vor einem Jahr angetreten habe, und ich kann sagen, dass mir die Führung des Bundesamtes für Übermittlungstruppen viel Freude bereitet. Ich kann mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine «offene Kommunikation» führen, gerade das, was unser oberstes Gebot ist. Meine Erwartungen haben sich meinerseits vollumfänglich erfüllt, insbesondere was meinen offenen Führungsstil betrifft. Als verantwortlicher Chef gibt es zwar immer wieder Entscheide zu fällen, die nie allen Wünschen gerecht werden können; wie jeder Vorgesetzte muss auch ich die Sachfrage in den Vordergrund stellen.

Mit Informationen Verständnis wecken

Pi: Wie ist Ihre Erfahrung bezüglich der Investition in die Ressource Mensch?

Div HR. Fehrlin: Für mich ist der Mensch nach wie vor der wesentlichste Bestandteil im ganzen Ablauf. Jeder Gewinn stützt sich in erster Linie auf die Ressource Mensch ab. Ich versuche den Mensch in den Vordergrund zu stellen, sei es unter personellen wie technischen Aspekten, auch im Hinblick auf die Armeeform. Wenn es uns nicht gelingen sollte, den Menschen in unsere Bestrebungen einzubinden, werden wir die Ziele des Projekts «Armee 95» und danach «EMD 95» nicht erreichen. Es ist mir ein echtes Anliegen, dass durch geeignete Informationen über Planung und Abläufe der Umstrukturierung – insbesondere das BAUEM betreffend – Verständnis geweckt werden kann. Dasselbe gilt für die Truppenformationen; einerseits steht eine Truppenreduktion eindeutig fest, andererseits ist im Bereich der Kommunikation – wie auch der Golfkrieg bewiesen hat – eine wesentliche Voraussetzung, dass die Übermittlung von Informationen durch Kommunikation ein entscheidender Faktor der Kriegsführung darstellt.

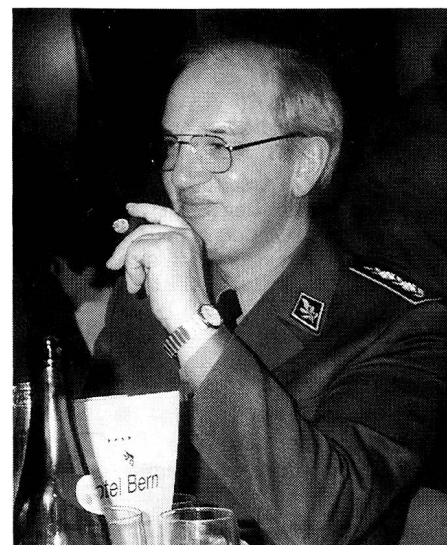
Der Bereich Technik wird nach wie vor kompetent durch meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgedeckt, sie verfügen über das notwendige Know-how. Sie haben auch die notwendige Sachkenntnis, um Entscheidungsgrundlagen so auszuarbeiten, dass die Bedürfnisse der Truppe einerseits und die der Verwaltung andererseits berücksichtigt werden können. Ich wäre überfordert, das muss ich eingestehen, mich technisch in Details einzuarbeiten. Es war auch nie meine Zielsetzung, und es wäre auch wenig sinnvoll, da mich die Gesamtzusammenhänge

mehr beschäftigen. Daraus resultiert, dass ich die Truppe anlässlich von Kursen, Schulen oder Veranstaltungen besuchen und somit den Bezug zur Basis aufrechterhalten kann. Das ist für mich die angesprochene Investition in die Ressource Mensch.

Mensch und Technik

Pi: Welche Vorbereitungen treffen Sie, die neue Technik, z. B. das IMFS, bei der Truppe einzuführen?

Div HR. Fehrlin: Ich sehe keine grossen Schwierigkeiten bei der Einführung neuer Techniken. Ich gehe davon aus, dass jeder Mann bzw. jede Frau an einer Ablösung von altem Material interessiert ist und entsprechend neue Systeme begrüsst. Ob die neuen Geräte nun den Wünschen und Bedürfnissen aller Beteiligten entsprechen, ist eine andere Frage. Gerade bezüglich dem IMFS sehe ich eine Aufklärung über das Vorgehen und die Beachtung der finanziellen Grenzen als angebracht, um die Motivation der Truppenangehörigen zu fördern. Ich sehe meine Aufgabe darin, zu erklären, dass wir versuchen müssen, innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen das Optimale zu erreichen. Wir können uns nicht hochtechnisierte Geräte einer Grossarmee leisten, aber wir sind bemüht, entsprechend unserem schnelllebigen Zeitalter, moderne Mittel zur Verfügung zu stellen.



EVU-Delegiertenversammlung am 13./14. April 1991 in Bern.

Abbau von Frustrationen durch Orientierung

Pi: Die Einführung der Truppenreorganisation «OST 90» ab 1.1.91 hat verschiedenen Wehrmännern Mühe bereitet, sich mit neueren bzw. anderen Geräten auseinanderzusetzen. Wie kann in diesem Zusammenhang den Informationslücken bzw. Frustrationen entgegenge wirkt werden?

Div HR. Fehrlin: Leider kann ich diese Frage nicht definitiv beantworten, da das Projekt «OST 90» unter meinem Vorgänger geplant wurde. Tatsache ist aber, dass eine Milizarmee auch Nachteile hat, selbst wenn sie von Profis betreut wird. Viele Informationen bleiben auf einer Stufe unseres Milizsystems hängen und erreichen den einzelnen Wehrmann nicht. Es



Jubiläum: 125 Jahre Ftg- und Ftf-Dienste am 13.6.1991 auf dem Landenberg ob Sarnen.



40 Jahre Übermittlungstruppen: JUE 91 am 20.4.1991 in Fribourg.

wäre sicher falsch, wenn wir unter Umgehung des Dienstweges selbsttätig Informationen bis ins letzte Glied streuen würden. Informationen weitergeben, ist eine Aufgabe eines jeden Kommandanten. Er wird entsprechend geschult und darauf vorbereitet, damit auch in Krisensituationen die Informationspflicht gewährleistet ist.

Sollte es tatsächlich vorgekommen sein, dass Wehrmänner im Wiederholungskurs ohne entsprechende Instruktion plötzlich vor neuen Geräten standen, gehört dies zur Analysentätigkeit des entsprechenden Kommandanten. Er muss eine Korrektur vornehmen, indem er sich die Frage stellt, was unternommen werden muss, um die Leute entsprechend umzuschulen. Ich bin überzeugt, dass von seiten BAUEM, konkret von meinem Stellvertreter, der für die Ausbildung der Truppe zuständig ist, die nötige Unterstützung zugesagt wird.

IMFS

Ich hoffe, dass es uns gelingt, eines unserer schwierigsten Probleme zu lösen, indem wir heute ein System definieren, das erst ca. 1998 bei der Truppe eingeführt werden kann. In der rasch fortschreitenden Technisierung müssen wir heute die Marschrichtung angeben. Ich glaube, wir sind daran, einen guten Weg einzuschlagen, indem wir ein Pilotsystem des Integrierten Militärischen Fernmeldesystems IMFS entwickelt haben. Die Absichtserklärung und das Einsatzkonzept sind im PIONIER 11/12.91 definiert. Um den Informationsbedürfnissen nachzukommen, sind wir bestrebt, entsprechende Aufklärungsarbeit für die übrigen Verbände zu leisten.

Über das weitere Vorgehen entscheidet schliesslich die finanzielle Verfügbarkeit des Eidgenössischen Militärdepartements EMD.

Kein grosser Aderlass

Pi: Wie wirkt sich die Restrukturierung bezüglich der personellen Zusammensetzung der Übermittlungstruppen aus?

Div HR. Fehrlin: Die Kommunikationsbedürfnisse der Benutzer, d.h. der kombattanten Truppen, sind ausser kleinen Unsicherheiten klar

abgesteckt. Es ist für uns deshalb einfacher, die Planung in den Griff zu bekommen. Der Generalstabschef hat die angemeldeten Bedürfnisse gutgeheissen, und diese sind von der Kommission für militärische Landesverteidigung (KML) genehmigt worden. Daraus resultiert, dass wir im Gesamtrahmen der silbergrauen Verbände, gegenüber beispielsweise der Infanterie, keinen so grossen Aderlass hinnehmen müssen. In einzelnen Bereichen, z.B. elektronische Kriegführung, Informatik, Kryptologie, können wir sogar einen Personalzuwachs verzeichnen. Soll eine effiziente Ausbildung und ein gezielter Einsatz der Truppe gewährleistet sein, bedarf es des entsprechenden Nährbodens. Für eine Milizarmee stellt dieser Nährboden das entsprechende Bundesamt bzw. die Instruktion dar. Es wäre verfehlt, gerade in diesem Bereich einen Abbau vorzunehmen.

Pi: Wie können Sie Ihre Projekte im Umfeld einer Redimensionierung personeller und finanzieller Art verwirklichen?

Zum Gedenken an Major Adolf Merz 1898–1991

Viel Freiheit – vor allem eigene Initiative

Bericht von Major Walter Broghe, Zentralsekretär EVU

Wie wir in der letzten Ausgabe noch kurz mitteilen konnten, verstarb unser Ehrenmitglied Adolf Merz am 23. August 1991 im hohen Alter von 93 Jahren im Altersheim Weingarten in Olten. Mit Adolf Merz verlieren wir einen ungewöhnlich initiativen, einsatzfreudigen Kameraden mit ausgeprägtem Durchhaltewillen.

Ftg Of der 5. Division

Sein militärisches Wirken war geprägt durch grosse Verdienste um den Feldtelegrafendienst in der Armee, wo er vor und während des Zweiten Weltkrieges als Ftg Of in der 5. Division

Div HR. Fehrlin: Das ist auch eine politische Frage. Das Parlament entscheidet über das Armeeleitbild und muss die Budgetanträge genehmigen. Das wird eine entscheidende Marschrichtung anzeigen, denn verbunden mit dem Auftrag des Parlaments ist zur Durchführung die Beschaffung der notwendigen Mittel eine erste Konsequenz. Die KML andererseits muss innerhalb der Planung Prioritäten setzen und bestimmen, welche Mittel zuerst beschafft werden. Ich bin sehr froh darüber, dass der Entscheid zugunsten der Kommunikationsmittel sowie vor allem auch der Mittel zur elektronischen Kriegführung, damit verbunden der Übermittlungssicherheit und Kryptologie, gefällt wurde. Ich bin mir allerdings bewusst, dass innerhalb des Gesamtpakets der Beschaffung bezüglich der Armee 95 allfällige Abstriche gemacht werden müssen. Mit dieser Situation müssen wir uns auseinandersetzen und versuchen, die bestmögliche Lösung zu finden.

Bedeutung des EVU

Pi: Wie beurteilen Sie die Aufgabe des EVU im Zusammenhang mit einer Reorganisation?

Div HR. Fehrlin: Die «Armee 95» wird an der Struktur des EVU nichts ändern. Nach wie vor bin ich sehr dankbar, dass sich der EVU der vordienstlichen Ausbildung annimmt, und ich kann Ihnen versichern, dass der EVU meine volle Unterstützung hat. Das Image des «silbergrauen Elements» wird an zivilen Anlässen durch die Präsenz des EVU dokumentiert und bietet eine gute Plattform für unsere Bestrebungen. Ich bin allen denen, die sich für die Sache der Übermittler engagieren, sehr dankbar. Ich hoffe, dass die Mitglieder des EVU – gerade im heutigen Umfeld – Kraft und Mut aufbringen, ihre paramilitärische Funktion weiterhin wahrzunehmen und zu erfüllen.

Abschliessend möchte ich sagen, dass ich sehr glücklich bin, diesem Bundesamt vorstehen zu können. Ich bin überzeugt, jeder Mann und jede Frau ist bemüht, das bestmögliche Resultat zu erreichen. Ich sehe mit Zuversicht auf die «Armee 95» sowie auf das Projekt «EMD 95» und bin sicher, dass wir mit dem heutigen Know-how eine gute Lösung finden werden.

Grosses leistete und damit wesentlich zur Erfüllung von Übermittlungsaufträgen in einer schweren Zeit beitrug.

Aus der Sicht unseres Verbandes war Adolf Merz ein äusserst verdientes Mitglied. Längere Zeit war er im Vorstand der damaligen Sektion Olten-Aarau (der späteren und inzwischen leider aufgelösten Sektion Olten) tätig und präsidierte diese in den späten dreissiger Jahren.

Zentralpräsident ab 1938 bis 1948

Von der Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Pionier-Verbandes (EPV) wurde er

am 16. Oktober 1938 in Baden zu dessen Zentralpräsidenten gewählt. Er stand damals dem ersten Zentralvorstand mit dezentraler Zusammensetzung vor, nachdem bis dahin jeweils eine Sektion für eine dreijährige Amtsdauer den Zentralvorstand zu stellen hatte. Er konnte einen aufstrebenden Verband übernehmen. In der Verbandschronik des EVU äusserte sich der damalige Zentralsekretär Emil Abegg 1937: «Vom neuen Zentralpräsidenten wissen wir, dass er zügig vorangehen kann!» und fügte viel später bei: «Was dann auch prompt eintrat.» Anlässlich der ersten Sitzung des neuen Zentralvorstandes gab Adolf Merz bekannt, dass er den verschiedenen Ressortchefs viel Freiheit und vor allem eigene Initiative überlassen wolle, im Vertrauen auf nutzbringende Leistungen im Rahmen einer guten Zusammenarbeit. Diese Aussage scheint mir charakteristisch zu sein für seine grosszügige, aber auch zielstrebige Art.

Dramatische Monate gefolgt von einer Blütezeit

Es wurde eine schwere Zeit, die Zeit des Zweiten Weltkrieges, auch für unseren Verband. Die

Für 1992: Alles Gute

Liebe Kameradinnen und Kameraden
Liebe Leser des PIONIER

Im Namen des Zentralvorstandes wünsche ich Ihnen für das kommende Jahr alles Gute und hoffe, dass Ihre persönlichen Wünsche in Erfüllung gehen. Den Sektionen wünsche ich insbesondere viel Erfolg in der ausserdienstlichen Tätigkeit. Bei dieser Gelegenheit danke ich auch allen, die uns in unserer gemeinsamen Arbeit tatkräftig unterstützen. Der Erfolg wird sich gewiss einstellen, wenn wir weiter gemeinsam am selben Strick (und am gleichen Ende) ziehen.

Ihr Zentralpräsident
Maj Richard Gamma



Delegiertenversammlung 1992 in Uzwil vom 25./26. April 1992

Im Namen der organisierenden Sektion möchte ich an das Datum der diesjährigen Delegiertenversammlung in Uzwil erinnern.

Die Delegiertenversammlung 1992 stellt für uns Uzwiller einen würdigen Rahmen für unser 50-Jahr-Sektionsjubiläum dar. Deshalb laden wir Sie alle ein, mit uns am 25. und 26. April 1992 im grössten Ort des Untertoggenburgs zu feiern.

EVU-Sektion Uzwil/OK: Norbert Kempter

Mobilmachung liess das Verbandsleben auf ein bescheidenes Minimum zusammenschrumpfen, es war aber ein erklärtes Ziel für Adolf Merz, «die Organisation des EPF, seines Zentralvorstandes und seiner Sektionen für die Weiterführung nach Kriegsende aufrechtzuerhalten». Man darf heute sicher feststellen, dass das Überleben des EVU ihm und seinem Team zu verdanken ist. Ja, der EVU überlebte nicht nur, er erlebte nach Kriegsende eine wahre Blütezeit, wie wir noch sehen werden. Doch vorerst waren dramatische Monate durchzustehen. Grosser Einsatz war nötig, um von den Sektionen einen Jahresbeitrag von einem halben Franken pro Mitglied zu erhalten, um wenigstens in grösseren Abständen eine Nummer des PIONIER drucken zu können, da die meisten Sektionen in der Not auf Mitgliederbeiträge verzichten mussten.

Um so erstaunlicher erscheint die Tatsache, dass unsere Verbandszeitschrift ab 1943 erstmals im grösseren A4-Format und in vergrössertem Umfang erscheinen konnte. Und dass neue Sektionsgründungen in nie mehr möglicher Zahl erfolgten, erscheint geradezu unfassbar, auch unter Berücksichtigung der Tatsache, dass damals Kameradschaft wohl ausserordentlich grossgeschrieben wurde. Es waren unermüdliche Anstrengungen nötig, Mitglieder zu finden, die bereit waren, die Arbeit für den Aufbau und die Leitung einer Sektion auf sich zu nehmen. So fallen die Gründungen der Sek-

tionen Altdorf/Uri, Langenthal, Genf, Lenzburg, Zürichsee rechtes Ufer, Zürichsee linkes Ufer, Oberwynen- und Seetal, Kreuzlingen, Werdenberg, Freiburg, Glarus und Rapperswil SG in diese Zeit.

Zentralstatuten in Kraft gesetzt: vom EPV zum EVU

Doch damit nicht genug. Es wurden erstmalig eigentliche Zentralstatuten ausgearbeitet und in Kraft gesetzt, und unser Verband erhielt an der Delegiertenversammlung vom 10. Oktober 1943 in Luzern seine heutige Struktur und seinen heutigen Namen: Eidgenössischer Verband der Übermittlungstruppen.

Das «Kriegskabinett» tritt ab

Die Würdigung der Verdienste von Adolf Merz erfolgte am 14. März 1948 wiederum in Baden, als ihm die Delegiertenversammlung anlässlich seines Rücktritts als Zentralpräsident die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Es sei wesentlich sein Verdienst, dass unter seiner dynamischen Leitung der EVU die Kriegsjahre so erfolgreich und gestärkt überstanden hätte, durfte festgestellt werden. Wahrlich keine Übertreibung, zählte doch der Verband bei seinem Amtsantritt 1938 16 Sektionen mit 1600 Mitgliedern, zehn Jahre später waren es 31 Sektionen mit 2800 Mitgliedern.

Das «Kriegskabinett», wie sich der Zentralvorstand 1938 selbst bezeichnete, trat damals bis auf eine Ausnahme zurück, aber nicht ohne ein neues, jüngerer Team unter der Leitung von Hptm (später Oberst) Walter Suter zusammenzustellen, welches die erfolgreiche Arbeit weiterführen konnte.

Es fällt schwer, die Arbeit von Adolf Merz in nur einigen Abschnitten zu würdigen. Ich habe versucht, anhand wesentlicher Ereignisse anschaulich zu machen, was er für unseren Verband geleistet hat, und hoffe, dass mir dies einigermaßen gelungen ist. Adolf Merz ist nach einem erfüllten Leben hochbetagt von uns gegangen. Er verdient hohe Anerkennung, wir verdanken ihm viel. Nur die älteren Mitglieder haben ihn noch persönlich gekannt, war er doch in den letzten Jahren leider nicht mehr in der Lage, am Verbandsleben und als Ehrenmitglied an den Delegiertenversammlungen teilzunehmen. Um so mehr aber werden wir ihn in ehrenvoller Erinnerung bewahren, und wir danken ihm ein letztes Mal ganz herzlich.

An die Mitglieder des EPV.

Liebwerte Kameraden!

Zu Beginn des 16. Jahrganges erscheint der «Pionier» in neuem Gewande. Nicht dass das alte gelbe Kleid zu wenig modern geworden wäre, war der Grund der Aenderung. Die letzte Delegiertenversammlung hat auf unseren Antrag hin in einsichtiger Weise der Vergrösserung des Formates zugestimmt. Als neues Format wurde in Anlehnung an die allgemeinen Normalisierungsbestrebungen das Format A4 gewählt. Es wird damit eine bessere Präsentation und günstigere Ausnutzung des Platzes für die Klischees erreicht. Der Druck ist inskünftig zweispaltig, die Schrift etwas enger. Mit dieser Aenderung ist ein neuer Titelkopf geschaffen worden. Der Entwurf dafür stammt von Kamerad A. Häusermann (Zürich). In Anlehnung an die Namensänderung heisst nun unser Blatt «Zeitschrift für die Übermittlungstruppen».

Wenn auch das äussere Kleid geändert hat, der Zweck, das Ziel und der Geist unserer Zeitschrift werden die gleichen bleiben. Vor allem soll der «Pionier» das Band sein, das alle Angehörigen der Übermittlungstruppe verbindet. Ob Funker, Telegrapher, Telefonsoldat, ob Pionier, Infanterist, Artillerist oder

Flieger, alle haben nur eine Aufgabe: der Führung zu dienen. Das Bewusstsein, dass vom Verhalten der Übermittlungstruppe Leben, Freiheit und Gesundheit unserer Kameraden abhängt, ja der ganze Erfolg einer militärischen Aktion in Frage gestellt ist, verpflichtet uns zum ausserdienstlichen Zusammenschluss und Arbeit.

Die Redaktion ist bestrebt, den Inhalt lebendig zu gestalten durch Behandlung aktueller Probleme aus Krieg und Technik und Fragen unserer Landesverteidigung. Zugleich richtet sie an alle Kameraden, ohne Rücksicht auf Rang und Einteilung, die Aufforderung zur tatkräftigen Mitarbeit. Besonders willkommen sind Aufsätze technischer Natur.

So möge denn der «Pionier» auch weiterhin als Bindeglied zwischen Mitglied und Sektion, zwischen Sektion und Verband sein und darüber hinaus den Geist der Kameradschaft pflegen zum Nutzen und Frommen des Einzelnen und zum Wohle von Armee und Vaterland.

Zentralvorstand des EPV:
Der Präsident: Der Sekretär:
Hptm. Merz Gfr. Abegg